

## **Kommunaler Klimakongress - Zusammenfassung**

### **9. April 2021**

**Workshop 1 - Tipps zur Kooperation von parlamentarischer Kommunalpolitik & Klimabewegung** (mit Marilena Geugjes und Linus Steinmetz) → **s. Präsentation**

**Workshop 2 – Müllvermeidung** (mit Anna Cavazzini und Julia Post)

#### **Europa**

- Verbot von bestimmten Plastikprodukten wie Einweggeschirr, Wattestäbchen, etc.
- Steuer auf Plastik, die erste eigene Steuer der EU (pro Kilo 0,80 €)
- Die EU Kommission hat 35 neue Gesetzgebungsverfahren zur Nachhaltigkeit angestoßen unter anderem das Recht auf Reparatur, die Kreislaufwirtschaft bei Baustoffen sowie bei Kleidung

#### **Bundesebene**

- Ab 2023 müssen Gewerbe (ab 5 Beschäftigte und 80 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche) Mehrwegprodukte akzeptieren (auch öffentliche Kantinen)
- Es fehlen Anreize, dass Mehrwegprodukte genutzt werden (die Nutzungsquote liegt bei unter 1%)
- Ausweitung der Einwegplastikgebühr

#### **Kommunen**

- Mehrwegförderung („Runder Tisch“ & Fonds für die Nutzung von Mehrweg)
- Mehrwegpflicht im Einflussbereich der Kommune (Kommunale Betriebe, Städtische Feste, Neuvermietungen <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/273.pdf>)
- Verpackungsabgabe (vgl. Tübingen)
- Bußgelderhöhungen für unrechtmäßige Erhöhung von Müll im öffentlichen Gebieten (Rahmen = Landessache)
- Kriterium in öffentlicher Beschaffung (Lebenszyklus ...)
- Zero-Waste-City (Label von Zero Waste City Europe bsp: <https://zerowaste-muenchen.de>)
- Vernetzungstreffen mit unverpackt-Läden
- Baubereich (Sanierung statt Neubau)
- Förderung von Repaircafés insbesondere in Kooperation mit Schulen
- Aufklärung bei „Fehlwürfen“ von Müll (Das Müllgefäß wird nicht mitgenommen und ein Aufkleber mit dem Grund der Nicht-Mitnahme wird an der Tonne angebracht.

#### **Offene Fragen:**

- "Welche Hebel hat eine Kommune, um die Einhaltung der Gewerbeabfallverordnung hinsichtlich Mülltrennung und Vorsortierung von Restmüll sicherzustellen". Bei uns kommen nennenswerte Mengen an Gewerbemüll bei der MVA an, die nix mit Restmüll zutun haben.

## Workshop 3: Verkehrsinnovationen (mit Monika Herrmann, Saskia Weishaupt und Aljoscha Löffler)

### Saskia Weishaupt (GJ Bayern)

- Diversität bei der Perspektive auf Städte erhöhen
- Bedarfe von Frauen, Trans, Inter Personen besser berücksichtigen
- Ländlichen Raum besser anbinden, Taktungen erhöhen

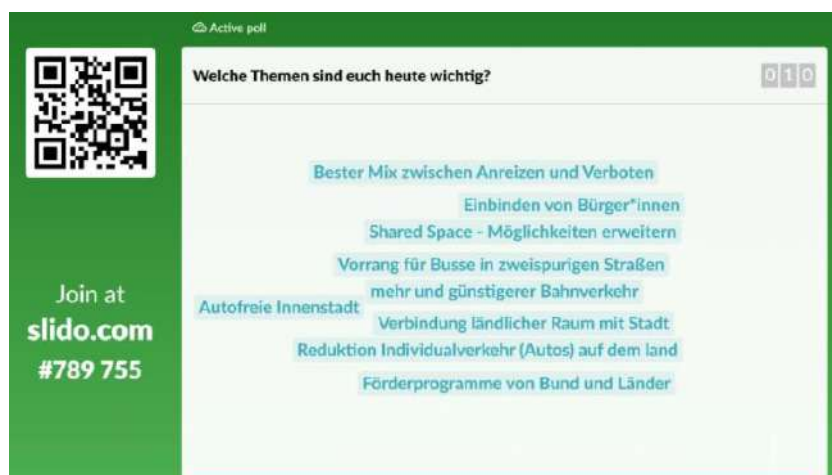
### Monika Herrmann (Stadträtin Friedrichshain-Kreuzberg)

- Beteiligung leider oft sehr weiß
- Berlin wird seit 1920 als Autostadt gedacht, dieses Denken ist nur langsam aus der Verwaltung zu bekommen  
→ Wir brauchen Menschen in der Verwaltung, die für die Mobilitätswende brennen!
- Widerstand immer da: Nicht alle Personen können mitgenommen werden (zu Starkes Credo „eigenes Auto“)
- Internationale Perspektive zeigt: Deutschland hinkt hinterher
- Agiles Projektmanagement als Leitlinie in der Verkehrspolitik:  
Anfangen (z. B. Pop-Up-Radwege), Beobachten, Nachbessern, Verstetigen  
→ Momentan scheidet es oft beim Anfangen



### Aljoscha Löffler (Stadtrat Karlsruhe)

- Erfahrungen schnell umgesetzter Maßnahmen in Karlsruhe: Verkehr durch die Innenstadt verlangsamen, Querungsmöglichkeiten für Fußgänger\*innen schaffen
- Modale Filter (= Poller)
- Verteilung des Verkehrsraums (öffentliche Parkplätze umwidmen: nur für Carsharing-Autos)



## Sonstige Diskussion

- Der Anteil der Menschen, die sich zu Fuß und mit dem Fahrrad bewegen, ist hoch. Gerade im ländlichen Raum ist da ein gutes Angebot essentiell, wenn man kein Auto hat.
- Gesetzliche Rahmenbedingungen aus dem Bund haben große Auswirkungen auf die lokale Ebene
- Henne-Ei-Probleme auf lokaler Ebene: Für einen Zebra-Streifen braucht es eine Mindestanzahl an Schüler\*innen, die dort entlang gehen → Schüler\*innen gehen aber ohne Zebrastreifen nicht da lang → Zebra-Streifen kann nicht beantragt werden

## Workshop 4 - Wie beantrage ich europäische Fördergelder für Klimaneutralität (mit Rasmus Andresen und Niklas Nienafß)

### Rasmus Andresen:

- MFF 2021-2027 und Klimafinanzierung
- MFF = Multiannual Financial Framework
- dt. MRF=mehnjähriger Finanzrahmen, Langzeitbudget EU-Haushalt
- Klima- und Biodiversitätsziele sind jetzt verbindlich im EU-Haushalt
- 30% aller Ausgaben sollen für Klimaprojekte ausgegeben werden = großer grüner Erfolg!
- Ab jetzt rechtsverbindlich im Haushalt: EU-Förderung darf keinen Schaden anrichten bzgl. Umwelt, Klima
- Keine Zukunft für klimaschädliche Projekte, sollen nicht mehr mit EU-Mitteln subventioniert werden („Do no significant harm“)
- Viel Raum für kleine und große Klimaprojekte

### ➔ **Wichtige Programme im MRF für Klimafinanzierung:**

#### 1) Connecting Europe Facility

- Großes Programm, rund 34 Mrd. Euro
- Klimaausgaben 60%
- Transport (ca. 26 Mrd.), Energie (ca. 6 Mrd.), Digitales (2 Mrd.)
- vor allem in grün mitregierten Ländern interessant
- Beantragung durch Kommunen und Bundesländer

#### 2) LIFE+

- Einziges Umweltschutzprogramm im EU-Haushalt
- kleines Programm, 5,4 Mrd.
- wird genutzt, um ökologische Innovationen zu fördern
- Beantragung durch öffentliche und private Akteure bei EU
- Z.B. Moorschutz, Klimaanpassung sozialer Einrichtungen, Projekte gegen Meeresmüll

#### 3) Agrarfonds

- Verhandlungen laufen noch
- Auszahlung und Programmierung durch Bundesländer
- ländliche Räume/ELER
- Vor Beantragung klären: welche Kriterien hat Bundesland noch obendrauf gesetzt, variiert von Bundesland zu Bundesland
- Z.B. Fahrrad-Lieferservice, Projekte zum nachhaltigen Tourismus, Laden mit regionalen und ökologischen Produkten

#### 4) Programme zur regionalen Entwicklung:

##### **Niklas Nienaß:**

EU-Fördermittel für Klimaschutz in den Kommunen

- lokal verankerte Strukturmittel, Programme zur regionalen Entwicklung
- jedes Programm muss anders beantragt werden, jedes Bundesland hat unterschiedliche

Strukturen zur Beantragung von EU-Fördermitteln

- Von Gesamthaushalt: 1/3 Agrarfonds, 1/8 Sonstiges 1/3 Strukturfonds (Regionalfonds)
- CPR: (Common Provisions Regulation; Dachverordnung für alle Regelungen, die regionalen Bezug haben)
- gilt schon, noch nicht verabschiedet und noch nicht in den Ländern angekommen

##### 1) EFRE

- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
- Wirtschaftsförderfonds
- Abbau regionaler Ungleichheit durch Forschung und Innovation, Digitalisierung, Unterstützung von KMUs
- Z.B. Erdwärmeanlage, Umwandlung Brachland im öffentlichen Raum

##### 2) Interreg

- Unterprogramm des EFRE
- Grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten
- Alle Bundesländer Teil von Interreg
- Z.B. urbane und stadtnahe Landwirtschaft; energetische Sarnierung in Stadtteilen mit niedrigerem Einkommen; urbaner, stadtnaher, CO2-arme ÖPNV

##### 3) JTF

- Just Transition Fonds
- Nur für Kohleregionen
- Strukturwandel in den Kohleregionen unterstützen
- Fördermaßnahmen für den Übergang in eine grüne, nachhaltige Wirtschaft

##### 4) EMFF

- Europäischer Meeres- und Fischereifonds
- Auf- und Ausbau von Wirtschaft in Küstenregionen und Seelandschaften, v.a. durch Umstellung auf nachhaltige Fischerei, Erschließung neuer Küstenwirtschaft, Verbesserung von Lebensqualität an Küsten
- Auf- und Ausbau klimafreundlicher Infrastruktur
- z.B. durch Nothilfen für Fischerei und Betriebe

##### 5) ESF+

- Wichtigstes Instrument der EU zur Förderung fairer Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten

**Workshop 5 - Zielkonflikte in der Kommunalpolitik: Wohnraum vs. Flächenversiegelung** (mit Clara Nitsche, Alexandra Struck, Raoul Schmidt-Lamontain und Bernd Schreyer) → s. Präsentation

**Workshop 6: Energiewende vor Ort umsetzen & Verhandlungen mit Bürgerinitiativen** (mit Wolfgang Pohl, Frank Julke und Franz Eder)

- Probleme mit Errichtung von Windkraftanlagen:
- Mehrheiten notwendig, um einen Bebauungsplan für Windkraftanlagen aufzustellen
- Viele Menschen wollen keine Windkraftanlagen in ihrer Gegend (angeblicher Lärm, Tiersterben, Abholzung, etc.)
- Problematische gesetzliche Regelungen erschweren z.T. Ausbau erneuerbarer Energien
- Fragen und Antworten für erneuerbare Energiequellen oft Standortabhängig

**Lösungsansätze:**

- Bürgerinformationskampagne, um mit sachlicher Information und Fakten Bürger\*innen zu überzeugen
- Auch Rückfragen und Sorgen der Bürger\*innen sammeln und darauf eingehen → Möglichkeit zur Aussprache
- Sehr wichtig, Stakeholders (Gemeinderät\*innen, Bürgermeister\*innen etc.) mitzunehmen durch Aufklärung und Aufzeigen der (finanziellen) Vorteile
- Ersetzung von alten Anlagen durch neue zur Effizienzerhöhung, um Abstandsregelungen o.ä. einzuhalten

**Argumente gegen Bedenken**

- Beschwerde gegen Nachtbeleuchtung → Wird bald umgestellt, dass sich diese nur bei Näherung eines Flugobjekts einschalten
- Lärm → tatsächlich nur relativ gering
- Tiersterben → z.B. durch Verkehr bei Weitem höher
- Flächenverbrauch → Nur 0,3 Hektar Wald benötigt für Windparks
- Waldabholzung → Flächen werden nach Waldbedingungen ausgewählt (Fokus auf „tote“ Waldflächen)
- Vogel- und Fledermausschutz → Bereits bestehende Abschaltungen der Anlagen mit *Fleximaus*
- Zu teuer → Möglichkeit zur gebündelten Beschaffung mit Nachbargemeinden, um Zeit und evtl. Geld zu sparen
- Anschaffung von Windkraftanlagen
- Anforderungen an Bebauungspläne
- Untersuchungen zum Schutz von Flora und Fauna positiv
- Abstandsregelungen von Windkraftanlagen mit 10-H (10 mal so weit weg von Wohnsiedlungen wie die Höhe des Geräts)
- Aber: Standortfrage als entscheidender Punkt, daher muss immer auf die Einzelfälle geschaut werden

**Finanzierung**

- Keine Möglichkeit für Fördergelder
- Dafür geldwerte Vorteile für eine Stadt bei Windkraft:
- Pacht (Pro Windrad knapp 100.000€ für die Kommunen)
- Gewerbesteuer
- Kommunalabgabe
- PV-Anlagen
- Sinnhaftigkeit momentaner kommunaler Förderung von PV
- Auf versiegelten Flächen langfristig auf jeden Fall finanziell vorteilhaft
- Freiflächen – PV auf manchen Ackerflächen auch sinnvoll und positiv für Naturschutz; aber: Abwägung im Einzelfall

- Bündelausschreibungen, um Kosten zu senken
- Infoveranstaltung zu PV Anlagen für Bürger\*innen
- Koordiniert für alle Interessent\*innen eine gesammelte Anfrage an Anbieter\*innen stellen

## **Workshop 7: Nachhaltige Stadtentwicklung und Autofreie Innenstädte** (mit Gerrit Fuß und Susanne Menge)

### **Angesprochene Themenbereiche in der Diskussion:**

- Wie geht man mit Opposition Geschäftsinhaber\*innen um?
- Wie bleibt die Innenstadt erreichbar?
- Wie wird Bürger:innenbeteiligung gehandhabt?
- Welche Widerstände gibt es gegen autofreie Innenstädte?
- Wie verändert sich das Einkaufsverhalten?
- Was können kleinere Städte machen?
- Wie sieht es aus, wenn die Hauptstraße die Durchgangsstraße ist?
- Wie funktionieren temporäre Maßnahmen?

### **Aus Conceptboard:**

- Gibt es einen besseren Begriff als "autofreie Innenstadt"? IM Kern geht es darum, dass Städte wieder so funktionieren wie vor der Massenmotorisierung. Ich spreche von "Normalstadt". Wie haltet ihr den Begriff? Habt ihr Vorschläge?
- guter Punkt! "autofrei" macht Angst bzw. ist einigen zu radikal... Vielleicht Begegnungszone bzw. Shared Space?
- "autofrei" klingt halt nach Verlust, aber man gewinnt ja eine ganze Stadt zurück. Begegnungszone und Shared Space sind immer Einzelmaßnahmen
- Wie kommt man an die wissenschaftlichen Studien zum Einkaufsverhalten, um sie bei der Diskussion mit dem Einzelhandel parat zu haben? Da reicht es nicht zu sagen, dass es erwiesen ist. Die Einzelhändler in einer Kleinstadt wollen die Parkplätze vor dem Laden.

### **Brainstorming im Conceptboard:**

#### **→ Welche Akteur:innen sind einzubinden?**

- Anwohner\*innen
- Einkaufende Bevölkerung
- Einzelhandel und Gewerbetreibende
- Mobilitätseingeschränkte, die weder Rad fahren können noch zu Fuß gehen
- Umweltgruppen und evtl. Stadtseniorenrat, Lebenshilfe

#### **→ Was erschwert die Einrichtung von autofreien Innenstädten?**

- Händler, die Angst vor Veränderung haben
- im Geiste unbewegliche Politiker (und Verwaltungsmitarbeiter?)
- Zu geringe Planungskapazitäten in der Verwaltung - wir sind Haushaltssicherungskommune und kriegen keine Stellen bewilligt und die bewilligten Stellen nicht besetzt, weil es zu wenig (billige) Verwaltungsfachkräfte gibt
- Im Großraum Stuttgart auf jeden Fall die Tatsache, dass das Autofahren sich für viele Leute als fast kostenlos darstellt (Dienstwagen, Sprit vom AG usw.)
- Hier in der Nähe von Wolfsburg auch nicht viel anders

- Das Auto ist immer noch die eierlegende Wollmilchsau der Mobilität, und der Modal Split erfordert Flexibilität bei den Menschen - Wie bewege ich mich bei Eis oder Regen, was mache ich, wenn ich schwere Einkäufe habe, wie komme ich mit der ganzen Familie in den Urlaub?
- Viele Menschen haben Angst, dass ihnen ihr Auto weggenommen wird
- kein Parkraum (für Park & Ride) außerhalb der Innenstädte

➔ **Welche Widerstände können bei der Umsetzung auftreten?**

- Die generelle Einstellung vieler Menschen in Deutschland: "Das war schon immer so!" und die damit verbundene Angst des Wandels
- Gibt es auch nur EINEN Ort, in dem die größeren Umsätze AUSSERHALB der Fußgängerzone gemacht werden?
- Handel und Gewerbe fürchtet Umsatzverluste und sträubt sich gegen autofreie Zonen

➔ **Was könnte die Umsetzung von autofreien Innenstädten erleichtern?**

- wenn die Außengastronomie wieder zum Leben erwacht...
- finanzielle Förderungsmöglichkeiten
- Benzinpreis erhöhen
- Probephase zum Beispiel im Sommer, in den Ferien etc.
- Lokale Liefernetzwerke für den Einzelhandel
- Lastenrad-Initiativen
- kostenlose Park & Ride Angebote
- Der Aufstieg der E-Bikes

**Ideas Lab – Ökoinitiativen vor Ort** (mit Lena Beier und Leon Eckert)

**Input Leon Eckert:**

- Klimafragen in Vorlagen des Stadtrats bringen → Klimavorbehalt
- Klimabeirat gegründet → klare und messbare Ziele können so leichter gesetzt werden
- Bürger-Energiegenossenschaft
- Konzept wurde der Gemeinderatsfraktion und den Ortsverbänden vorgestellt. Durch Genossenschaft konnten viele Flächen für Solaranlagen gefunden werden.
- Jährliche Klimakonferenz in Moosburg → zeigt wie sich Konzepte institutionalisieren lassen und zum festen Bestandteil der Kommunalpolitik werden. Ursprünglich Initiative der Grünen, bis man Mehrheiten im Stadtrat bekommen hat.

**Ideen, um Ökoinitiativen vor Ort zu starten:**

- Bürgerbeteiligung niedrigschwellig gestalten
- Klimaschutzkonzept für die Gemeinde
- Digitale Plattformen, auf denen sich Bürger\*innen in Gruppen zusammenfinden und austauschen können und zum Teilen von Ressourcen
- Beteiligungsprojekte im Kleinen beginnen
- Stadtteil- und Bezirksparlament dazu nutzen Ideen einzubringen
- Selbst Veranstaltungen/Kongresse organisieren → Stadtverwaltungen bieten sehr günstige Raumvermietung an
- Druck machen von unten auf die Bezirksräte
- Fachwissen und Kontakte über KPVen einholen
- Initiativgruppe für ein neues Mobilitätskonzept im ländlichen Raum
- Nachbarschaftsinitiativen unterstützen oder selbst starten → Vernetzung fördern

## **Linksammlung**

- Kommunalwiki der Heinrich Böll Stiftung, Thema Klimaschutz
- Kommunale Klimapolitik
- Das Klima-Handbuch für Kommunen (Friedrich-Ebert-Stiftung)
- Antragspaket für Kommunen: "Sichere und Saubere Energie für ein gutes Klima"
- CO2 Budget kommunal Festschreiben
- Klimavorbehalt einführen:
  - München Freising
  - Bamberg
- Möglichkeiten Druck auf die Räte vor Ort auszuüben
- Leitfaden für den Klimanotstand